

ELKE GROSSER

Vortrag am 24.6.2019 in Flensburg/ Zentrale Transferveranstaltung des Verbundprojekts Lebenszeit 4.0 – Zeitgerechte Region am Beispiel Nordstadt+

## **Zeitpolitik als kommunales bzw. regionales Politikfeld und ihre Handlungsfelder**

### *1. Zeitpolitik was ist das und welche Ziele verfolgt sie?*

Zeitpolitik ist zwar noch eine junge politische Disziplin. Sie hat jedoch als politikrelevante soziale Dimension in öffentlichen Diskussionen zunehmend an Bedeutung und Popularität gewonnen. Zeitpolitik als politikrelevantes Handlungsfeld wird u.a. explizit in zeitpolitischen Konzepten von Bündnis 90/ Die Grünen, DIE LINKE und SPD aufgegriffen vor allem in Bezug auf Care- und Geschlechtergerechtigkeit, um entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen zu schaffen, um den Zeitwünschen von Bürger\*innen gerecht zu werden und ein gutes Leben zu ermöglichen (vgl. Großer 2017).

Zeitpolitik setzt sich kritisch mit den aktuellen zeitlichen Strukturen der Gesellschaft und ihren Wirkungen für Mensch und Umwelt auseinander. Denn gesellschaftliche Zeitstrukturen haben sich in den letzten Jahren stark durch die Flexibilisierung von Arbeitszeiten, durch die Digitalisierung und die Auflösung traditioneller Zeitstrukturen und Beschleunigungsprozesse verändert. Vermehrt klagen Individuen über Zeitnot und Zeitstress; neue Zeitkonflikte, Synchronisations- und Koordinationsprobleme sowie Ungleichheiten im Umgang mit der Zeit sind entstanden. Dadurch entstehen auch neue individuelle Zeitwünsche und Zeitbedarfe. Das alles hat Zeitpolitik im Blick und fragt danach wie Zeit "passbar" individuell und gesellschaftlich gestaltet werden kann.

Zeit als soziales Konstrukt ist einmal ein **Gestaltungsgegenstand** (vgl. Rinderspacher 2015) der mithilfe politischer Mittel, gesellschaftliche Zeitstrukturen gestalten möchte. Zeitpolitik entwickelt Konzepte und Gestaltungsvorschläge und bringt diese in politische Entscheidungsprozesse ein.

Zweitens ist **Zeit ein Gestaltungsinstrument**, in dem mit der Veränderung von Zeitstrukturen (vgl. ebenda) "nichtzeitliche" Sozialstrukturen gestaltet werden. D.h. Zeitpolitik übernimmt zunehmend auch eine "Querschnittsaufgabe", die sie als Schnittstelle zu anderen Politikbereichen werden lässt; wie z.B. von

Wirtschaftspolitik, Infrastrukturpolitik, Familienpolitik oder Sozialpolitik. Denn diese nehmen auch direkt oder indirekt Einfluss auf Zeitallokationen des Einzelnen und in Familien.

Drei wichtige Arbeitsziele von Zeitpolitik, die eng miteinander verflochten sind, möchte ich näher ausführen.

### 1.1. Zeitgerechtigkeit

Zeitpolitik fragt danach wie Zeit gleichberechtigt zwischen Individuen und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, wie z.B. in Bezug auf Care- und Geschlechtergerechtigkeit gestaltet werden kann. Zeit sollte gerecht nach den Bedürfnissen des Einzelnen gestaltet werden, d.h. zeitgerechte Strukturen sollten es ermöglichen den Menschen ihr "Recht auf eigene Zeit" auszuüben (vgl. Henckel, Cramer 2019). Nach Mückenberger (vgl. Henckel, Cramer 2019) sollte es u.a. keine Fremdbestimmung, keine Entwertung und keine Diskriminierung über die Nutzung der eigenen Zeit geben. Individuelle wie gemeinsam verbrachte Zeiten sollten das Recht zur ihrer Entwicklung und Ausübung eigener Zeitkulturen haben.

Eng verbunden damit ist das Konzept von Zeitwohlstand.

### 1.2. Zeitwohlstand

Der Begriff 'Zeitwohlstand' wurde erstmals von Jürgen Rinderspacher 1985 verwendet.

Zeitwohlstand hat sowohl eine individuelle als auch eine kollektive Dimension. Individuell soll der Einzelne genügend Zeit für sich selbst zu Verfügung haben, um eigene Bedürfnisse befriedigen und dem eigenen Rhythmus folgen zu können. Kollektiv geht es darum genügend Zeit für andere Menschen zu haben als gemeinsam verbrachte Zeit. Individuen sollte ein möglichst hohes Maß an selbstbestimmter Zeit realisieren können, d.h. die eigene Zeit weitestgehend selbst kontrollieren, beeinflussen und steuern zu können. In diesem Zusammenhang setzt das individuell entsprechende Zeitkompetenzen voraus, die mit Verantwortung gegenüber sich selbst, dem anderen und der Natur verbunden sind. Der Wohlstand einer Gesellschaft bemisst sich nach diesem Konzept nicht nur am Güterwohlstand, sondern auch am Zeitwohlstand.

### 1.3. Lebensqualität

Zeitpolitik will damit die Zeitstrukturen einer Gesellschaft so gestalten, dass sie Arbeit, Alltag und die Lebensverläufe in Bezug auf Lebensqualität verbessern (vgl. Gernig 2015). Eng verbunden sind damit das Wohlbefinden des Einzelnen, die Zufriedenheit und Glück aber auch Lebensstandard und Wohlfahrt (vgl. Bellebaum 1994)

## ***2. Lokale bzw. regionale Zeitpolitik***

Der lokalen Bedeutung von Zeitpolitik kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. (vgl. Mückenberger 2017: 41)

Lokale Zeitpolitik ist als Folge wachsender Zeitnot und Zeitkonflikte auf der Ebene des nahräumlichen Umfeldes entstanden. Sie ist eine Zeitpolitik vor Ort und noch ein junges politisches Handlungsfeld, das sich die übergreifenden Aufgaben gestellt hat, diese zeitlichen Probleme zu beheben und die qualitativen städtischen Alltagsbedingungen zu verbessern. Die ersten Modellversuche und praktischen Gestaltungsexperimente auf kommunaler Ebene gab es dazu in Deutschland seit Mitte der 90er des letzten Jahrhunderts, wie beispielsweise in Bremen, Hanau, Hamburg, Wolfsburg, etc.

Lokale Zeitpolitik ist dabei eng verknüpft mit der räumlichen Entwicklung des nahen Umfeldes. Beides lässt sich auf dieser Ebene nicht trennen. Die räumlichen Entwicklungen von Stadt und Region sind seit je konstitutiv für räumliche Fragestellungen und Planungen, doch Zeit als Gegenstand ist noch nicht so etabliert, trotz der simplen Tatsache, dass alles in Raum **und** Zeit stattfindet.

### 2.1. Tempi della Città ("Zeiten der Stadt")

Die Wurzeln lokaler Zeitpolitik liegen in Italien, wo in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts - stark geprägt durch die Frauenbewegung, Kommunalpolitiker/innen, Gewerkschaften und Wissenschaftler/innen - der Gestaltungsansatz "tempi della città" ("Zeiten der Stadt") entwickelt wurde. (Heikötter, lokale Zeitpolitik Glossar)

Ihren Anfang genommen hat die Gestaltung lokale/ kommunale Zeitpolitik in Italien und ist auch hier insgesamt in den Ländern der Europäischen Union am

weitesten verbreitet. "Tempi della Città" stand anfangs für ein Experiment kommunaler Gestaltung, das u.a. in Städten wie Modena und Mailand versucht wurde umzusetzen. Dieser Gestaltungsansatz verfolgt das Ziel eine demokratisch-solidarische und humanistische Zeitstruktur in den Kommunen zu entwickeln, die den Zeitbedürfnissen der Einwohner gerecht wird.

## 2.2 Zeitbüros

Im Zusammenhang mit dem zeitpolitischen Gestaltungsansatz "tempi della città" sind in Italien die ersten Zeitbüros in den späten 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden. Zeitbüros sind zentrale Instrumente lokaler/kommunaler Zeitpolitik. Sie sind in der Kommunalverwaltung angesiedelte Anlauf und Koordinationsstellen für konkrete zeitpolitische Moderations- und Gestaltungsprozesse vor Ort. Ziel dieser ist es in Kooperation mit den äußeren Alltagstaktgebern, wie z.B. Institutionen oder Regeln, die den gesellschaftlichen Rhythmus bestimmen, die alltägliche Lebensqualität lokal zu verbessern. Zeitbüros möchten neue Zeitarrangement anstoßen, die zu den Bedürfnissen des Menschen passen. In Italien sind sie mittlerweile eine typische Institution des zeitpolitischen Handlungsfeldes auf der kommunalen Ebene. Die Arbeitsweise und Arbeitsschwerpunkte von Zeitbüros können je nach den lokalen Rahmenbedingungen stark variieren.

Kommunen in Italien über einer gewissen Einwohnerzahl sind der seit 2000 gültigen Rahmengesetzgebung ("Gesetz Turco") verpflichtet ein Zeitbüro einzurichten. In Deutschland sieht das noch ganz anders aus. Das erste Zeitbüro wurde 1997 in Bremen-Vegesack im Rahmen eines Modellversuches eingerichtet. Oft sind es hier kommunale Frauenbeauftragte bzw. Gleichstellungsstellen, die die zeitpolitische Gestaltungsperspektive aufgegriffen haben und zum Teil die Aufgaben eines Zeitbüros übernehmen.

Ein ganz anderes kommunales Gestaltungsexperiment ist das der "ChronoCity"

## 2.3. "Entdecke die Zeit Bad Kissingen" (vgl. Weber, Henckel 2017)

das hat sich die traditionelle Kurstadt Bad Kissingen zum Leitmotiv gemacht. Bad Kissingen ist die erste Stadt, die sich seit 2013 als ChronoCity bezeichnet. In verschiedenen Bereichen wie Krankenhaus- und Kurbetrieb, Tourismus und Schule sollten nach chronobiologischen Prinzipien Strategien und Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Ausgangspunkt war die Frage: "Wie müsste eine Stadt aussehen, die soweit wie möglich im Einklang mit der inneren Uhr

ihrer Bewohner tickt"? D.h. Städtische Rhythmen und Strukturen sollten sich an die chronobiologischen Rhythmen der Menschen anpassen, um die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden zu erhöhen und insbesondere Schlafdefizite zu vermeiden, um den damit verbundenen schädigenden gesundheitlichen Auswirkungen entgegenzuwirken. Ziele sind in diesem Projekt Anpassungen von Architektur und Raum (vor allem die Ausstattung mit natürlichem Licht, flexibel erreichbare Mobilitätsangebote, getaktete Zeiten in Institutionen und Unternehmen, wie z.B. die Morgenvisite im Krankenhaus, Ein- und Auscheckzeiten im Hotel, den Schulbeginn und die Optimierung von Arbeitszeiten in Schicht- und Nachtarbeit in Form von Anpassung an den jeweiligen Chronotyp des Menschen. So sind z.B. "Lerchen" - Frühaufsteher - durch ihre Genetik schlecht für Nachtschichten geeignet.

Allerdings gab es bei der Realisierung der Projekte unterschiedliche Hürden. Anpassungen, die mit chronobiologischen Rhythmen vereinbar sind, sind mit einem hohen Aufwand organisatorischer wie finanzieller Art verbunden. Allerdings lohnt sich diese Idee weiter zu verfolgen, da sich die Chronobiologie auch im Zusammenhang mit den aktuellen Debatten zur Zeitumstellung in öffentlichen Diskussion etabliert hat. Aus dem Projekt der ChronoCity ist das Folgeprojekt "ChronoCollege" entstanden<sup>1</sup>.

Zusammengefasst werden auf der lokalen Ebene folgende Ziele verfolgt (vgl. dafür auch Mückenberger 1998):

- Erstens alle bedeutsamen Zeitströme und -strukturen zu erfassen, wie z.B. Kinderkrippen-, Altenbetreuungs-, Ämter- und Ladenöffnungszeiten, Zeiten der Verkehrsmittel und der Gesundheits- und der kulturellen Einrichtungen
- Zweitens die Ermittlung der subjektiven Zeitbedürfnisse der Menschen, insbesondere von Frauen und Familien und mit den erfassten Zeitströmen und -strukturen in Beziehung setzen und damit zeitliche Bedarfe wie Zeitnöte und Zeitkonflikte lokale Art ausfindig zu machen
- Drittens Akteure aus den Bereichen Politik/ Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft für zeitliche Fragestellungen sensibilisieren und vernetzen und eine Zusammenarbeit herstellen und moderieren.
- Viertens entsprechende Bürgerbeteiligungsprozesse anregen

---

<sup>1</sup> vgl. <http://www.chronocollege.de/>

- Fünftens Umsetzungsmaßnahmen durch kommunalpolitische Instanzen anstoßen und umzusetzen, um lokale Zeitstrukturen mit den Zeitbedürfnissen der Bewohner\*innen zu koordinieren und harmonisieren.
- Sechstens kommunalpolitische Instanzen sollen damit beauftragt werden, die lokalen Zeitstrukturen mit den Zeitbedürfnissen zu koordinieren und harmonisieren

### **3. Handlungsfelder**

Mückenberger (2017) listet 10 Handlungsfelder in Erweiterung mit dem Leitfaden zur kommunalen Familienzeitpolitik<sup>2</sup> und mit dem zeitpolitischen Diskussionsstand auf, die nicht nur der Familienpolitik zuzurechnen sind:

1. Zeiteffiziente **Mobilität** (selbstständige Mobilität von Kindern fördern, Fahrgemeinschaften, Mitfahrgelegenheiten u. ä. bilden; ÖPNV an den Bedarfen der Familien ausrichten, Wege reduzieren, Freizeitaktivitäten bündeln).
2. **Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturangebote** nach Maß (verlässliche Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote auch in Randzeiten, Betreuungsangebote für hilfe- und pflegebedürftige Angehörige, flexible Öffnungszeiten)
3. eine familienbewusste **Arbeitswelt und Ausbildung** (Flexibilisierung von Lage und Umfang von Arbeitszeiten, Arbeitsorte familienorientiert gestalten, betriebliche Kinderbetreuung und haushaltsnahe Dienstleistungen bereitstellen)
4. Erreichbare und flexible **Gesundheitsangebote** (wie Sprechstundenzeiten, Transparenz und Service)
5. Flexible Bereitstellung von **Dienstleistungen und Versorgung** (Informieren und aktive vermitteln, Nachbarschaftshilfe aktivieren, Ladenöffnungszeiten anpassen, zentrale Kurzzeitbetreuung anbieten).
6. Bürgernahe und serviceorientierte **Verwaltung** (Öffnungszeiten verlängern und flexiblen "E-Government" einführen bzw. ausweiten)

---

<sup>2</sup> vgl. BMFSFJ (2014): Kommunale Zeitpolitik für Familien. Ein Leitfaden für die Praxis: Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern. Berlin. Im Internet unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/94162/387e6d9eb073d335ee8d8ec723fcf7f0/kommunale-zeitpolitik-fuer-familien-leitfaden-data.pdf>

7. Familienorientierte **Freizeitangebote** (Erreichbarkeit, Angebote familiengerecht gestalten, bürgerschaftliches Engagement einbeziehen)

8. **Sicherheit** im öffentlichen Raum (wie müssen Stadtgestaltungen beschaffen sein, um zu unterschiedlichen Tageszeiten die Stadt angstfrei begehen und nutzen zu können)

9. **Stadtplanung, Stadtumbau** (inwiefern gehen in die Stadtgestaltung die mit den unterschiedlichen Lebenslagen ihrer Nutzer\*innen verbundenen Lebensqualitäten ein, z.B. durch vor Verkehrsbeschleunigung geschützte öffentliche Räume, durch Mischung der Nutzung für Gewerbe, Wohnen, freie Zeit, "Stadt der schnellen Wege", usw.)

10. städtische und regionale **Planungsprozesse**, die auf die Zeitgestaltung von Menschen Einfluss haben (z.B. Bau-, Verkehrs- Flächennutzungs- und Bauleitpläne sowie kommunale und regionale Entwicklungsplanung)

Überwiegend findet man Überlegungen und Projekte für den urbanen Bereich, die die besonderen Situationen und Lebenslagen in kleineren Gemeinden, Kreisen und den ländlichen Raum vernachlässigen. Aber auch hier besteht durchaus dringender Bedarf lokaler Familien- und Zeitpolitik. Insbesondere u.a. der Erreichbarkeit im öffentlichen Verkehr und zu Gesundheits-, Bildungs- und kulturellen Dienstleistungen. Ländliche Bereiche sind dabei vor allem auf eine übergemeindliche Zusammenarbeit mit Kreisen Bezirks- und Landschaftsverbänden sowie das Land angewiesen.

Literatur:

DGfZP (2007): Lokale Zeitpolitik. Zeitpolitisches Magazin Jg. 5. Ausgabe 10.

Gernig, Björn (2015): Eine kurze Geschichte der Zeitpolitik in Gewerkschaften und Parteien. In: Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Hrsg.): Sehnsucht nach Zeit. Was Zeitpolitik tun kann. böll Thema. Das Magazin der Heinrich-Böll-Stiftung. Ausgabe 2. 2015. Berlin.

Großer, Elke (2015): Zeitpolitik. Im Internet unter: [https://www.boell-brandenburg.de/sites/default/files/uploads/2015/08/grosser\\_-\\_zeitpolitik.pdf](https://www.boell-brandenburg.de/sites/default/files/uploads/2015/08/grosser_-_zeitpolitik.pdf)

Großer, Elke (2017): Zeitpolitische Ansätze aus der Perspektive der Verankerung von Care- und Geschlechtergerechtigkeit. Eine Vorstellung und

Überprüfung aktueller Konzepte und Zugänge sowie Wahlprogramme an der Schnittstelle von Sozial-, Familien und Wirtschaftspolitik. Berlin.

Henckel Dietrich, Cramer Caroline (Hrsg.) (2019): Zeitgerechte Stadt. Konzepte und Perspektiven für die Planungspraxis. Forschungsberichte der ARL 09. Hannover.

Läpple Dieter, Mückenberger Ulrich, Oßenbrügge Jürgen (Hrsg.) (2010): Zeiten und Räume der Stadt. Theorie und Praxis. Opladen.

Mückenberger, Ulrich (2017): Kommunale Zeitpolitik für Familien. Gutachten im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen. Baden-Baden.

Mückenberger, Ulrich (Hrsg.) (1998): Zeiten der Stadt. Reflexionen und Materialien zu einem neuen gesellschaftlichen Gestaltungsfeld. Bremen.

Rinderspacher, Jürgen P. (1985): Gesellschaft ohne Zeit. Individuelle Zeitverwendung und soziale Organisation der Arbeit. Frankfurt/Main.

Jürgen Rinderspacher: Zeitwohlstand – Auf dem Weg zu einem anderen Wohlstand der Nation. Vortrag. Als Aufsatz erschienen in: Rinderspacher, Jürgen P. (2012), Zeitwohlstand - Kriterien für einen anderen Maßstab von Lebensqualität. In: WISO. Wirtschafts-und Sozialpolitische Zeitschrift (Austria) , Nr. 1/2012, S. 11-26

Weber Charlotte, Henckel Dietrich (2017): ChronoCity Bad Kissingen. In: Zeitpolitisches Magazin "Zeit zu Schlafen" Jg. 14. Ausgabe 30. S. 19-21.

Weichert, Nils (2011): Zeitpolitik. Legitimation und Reichweite eines neuen Politikfeldes. Baden-Baden.